

letzte Wort, und dann muß ihre Verwirklichung mit all der Energie betrieben werden, zu welcher der potentirte, gegen dieselbe geleistete Widerstand heraufordert; dann muß das Ministerium statt sich durch zweideutige Gehilfen lähmen zu lassen und durch Zändern das Vertrauen seiner eigenen Partei zu schwächen, mit Entschiedenheit die Initiative führen. Oder man hat die Ueberzeugung, daß die Februar-Verfassung nicht durchführbar ist, und in diesem Falle bekenne man sich, statt noch mehr der kostbaren Zeit zu verlieren, offen dazu, sei es, indem das Ministerium sich zurückzieht, sei es, indem es selber den Versuch einer Verfassungs-Revision unternimmt. Lebten wir in einer andern Zeit, ständen nicht drohende Wolken am politischen Horizont, zehrte nicht eine böse Krankheit am Mark unserer Volkswirtschaft, so könnten wir ruhig, auf die sichere Einkehr der Besonnenheit rechnend, eine allmähliche Ausgleichung des Gegensatzes abwarten. Aber gerade unsere Lage gestattet uns nicht, auf eine solche ruhige Entwicklung eines historischen Prozesses zu warten, sondern uns gerade ihm eine unverzügliche Befestigung eines geordneten staatsrechtlichen Verhältnisses noth.

Indem der Artikel sodann hervorhebt, daß alle bisher von jenseits der Leitha ausgegangenen Vermittlungsvorschläge, ja selbst die letzthin von Dr. Berger projectirten Anerbietungen in Ungarn keine Vereinnlichung zu Verhandlungen hervorgerufen haben, welche Hartnäckigkeit zum nicht geringen Theile gerade durch die Unsicherheit in der Haltung der österreichischen Verfassungskommissionen bestätigt wird, rüth er dem Ministerium an, daß es sich vor Allem hier eine konstitutionelle Exekutive schaffe. Statt mit einer Hofkanzlei zu regieren, die doch negiert würde, müßten verantwortliche Minister die Leitung übernehmen und die Wiederberufung des Landtages entweder, oder die Vollziehung direkter Wahlen zum Reichsrath vorbereiten. Dasselbe müßte auch rücksichtlich der siebenbürgischen Hofkanzlei geschehen, da sich dort daselbe Schauspiel, wie in Ungarn, zu erneuern droht. In Kroatien aber, wo der geeignete Zeitpunkt, der Reichsverfassung eine Partei zu gewinnen, versäumt wurde, bietet sich noch bei der Beantwortung der Landtagsadresse Gelegenheit, eine glückliche Vermittlung zu finden und gegen einige Zugeständnisse die Bescheidung des Reichsraths durchzusetzen. Hier nun liegt vielleicht für das Ministerium noch die Möglichkeit zu einer Wideranknüpfung, und bevor auch der kroatische Landtag aufgelöst wird, möge man sorgsam die Frage abwägen, ob nicht durch ihn noch für die Reichsverfassung von den Ländern jenseits der Leitha sich ein Anerkennung erreichen ließe, das ein fruchtbares Samenorn werden könnte. Wenige Tage noch, heißt es am Schluß, und das Oktober-Diplom ist ein Jahr alt, und noch ist nicht einmal der Versuch, Oesterreich auf konstitutioneller Grundlage zu konstituieren, vollendet. Wie soll da das Vertrauen des Auslandes zu Oesterreich das Vertrauen der Völker zur Konstitution erstarken?

Als Herr v. Schmerling, sagt der „Münchener Bote“, vom Frankfurter Reichsministerium zurückgetreten war, äußerte der Staatsmann, das Zeugniß wenigstens werde ihm die Geschichte geben müssen, daß er es verstanden habe, die Revolution sechs Monate lang mit Redensarten hinzuhalten, bis ihre Zeit vorbei gewesen sei. Das genannte Blatt meint, Herr v. Schmerling habe nun seit fünf Monaten mit manchem Geschick operirt und vielleicht gehe diese Operation auch noch weiter fort, aber was solle dann geschehen, wenn nicht mehr operirt werden kann? Der oberste Grundsatz des Herrn Staatsministers sei: Das Staatswohl ist das höchste Gesetz. Das Wohl des Staates läßt sich nicht nach der Regel von Privatverhältnissen beurtheilen, und der Regent hat die heilige Pflicht, für das Staatswohl, wenn auch vielleicht in verletzender und entscheidender Weise einzugreifen. Der „Münchener Volksbote“ meint, neu sei diese Staatslehre nicht, aber in Oesterreich sei es etwas Neues, daß man ein System aufstellt, welches das Programm des berühmten pariser Wohlfahrtsausschusses gewesen sei, indem für das Staatswohl in verletzender und entscheidender Weise viele Köpfe unter die Guillotine gebracht worden wären. Mazzini und Konsorten hätten denselben Grundsatz, und das gehört wirklich nicht zum Staatswohl. Das Staatswohl ist aber eine wäckerne Nase, die jeder dreht, wie er mag; im Namen des Staatswohles läßt sich alles Mögliche vollführen, jedes bestehende Recht zertreten und lassen sich die ärgsten Verdrüssungen und Gewaltthaten vollbringen. Die geschwornen Feinde aller Throne haben es längst als Staatswohl verkündigt, die Fürsten und Regenten zu verjagen; der Absolutismus fordert als Staatswohl, daß alles ohne Murren und Mucken selbst die ruchlosten Thaten der Mächtigen für Recht erkenne und ihnen unbedingte Fröhlichkeit, wovon namentlich die französische Geschichte auch die schrecklichsten Beispiele geliefert hat. Zerner Staat dürfte wohl der bestregierte sein, dessen höchstes Gesetz ist: Gerechtigkeit ist die Grundlage der Staaten!

P. Wien, 12. Oktober. Der Verwaltungsrath der Kreditanstalt hat für den 26. November d. J. eine außerordentliche Generalversammlung ausgeschrieben; als Gegenstand der Berathung sind die Anträge des Revisionsausschusses zur Abänderung der Gesellschafts-Statuten bezeichnet. Die offizielle Publikation dieser Anträge ist jedoch gleichzeitig nicht erfolgt, weswegen wir uns darauf beschränken, darüber das mitzutheilen, was im Publikum hierauf bezüglich verlautet. Alle Mittheilungen stimmen darin überein, daß der Ausschuss eine Reduktion des Aktienkapitals vorgeschlagen hat. In welcher Weise diese Reduktion vorgenommen werden soll, darüber zirkulieren zwei verschiedene Versionen. Die eine will wissen, es werde einfach die Vollmacht für den Verwaltungsrath beantragt, eine bestimmte Menge von Aktien, sobald dieselben unter pari stehen, an der Börse zu kaufen; die zweite behauptet wieder, man werde die Reduktion in der Art vornehmen, daß man es den Aktionären freistellen wird, für je 2 Kreditaktien 3 Theilhaberschaften zu nehmen. Weiter verlautet über die Anträge des Re-

visionsausschusses, daß derselbe die Gewährung des Prämienzuschusses für die Anstalt vorschlagen will. Was der Ausschuss über Veränderungen in der Organisation der Anstalt vorschlägt, darüber ist nichts in die Öffentlichkeit gedrungen.

Agram, 11. Oktbr. (Vertagung des Landtags.) Die „Agr. Ztg.“ bringt an der Spitze des Blattes folgende Kundmachung des Banus:

„Laut telegraphischer Eröffnung des prov. k. kroatisch-slavonischen Hofkanzlers vom heutigen Tage, Z. 508—P., haben Se. k. k. apost. Majestät mit a. h. Entschlieung vom 9. v. M. die Vertagung des Landtages der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien bis 1. November l. J. anzuertnen geruht.“

Wegen zur allgemeinen Kenntniß und zur Darnachachtung der Herren Landtagsmitglieder die Verlautbarung geschieht.

Agram, am 10. Oktober 1861.

Sofcevic, J.M., Ban.

Krakau, 11. Oktober. Ich schreibe Ihnen unter dem Eindrucke einer ergreifenden Trauerfeier. Für den jüngst verstorbenen Erzbischof von Warschau, Fialkowski, sollte gegen Mittags eine Andacht abgehalten werden. Um die bestimmte Stunde war die ganze Stadt wie in Trauer gehüllt, von allen Thürmen hallten die Glocken, in allen Kirchen wurden Messen gelesen, und beinahe die ganze Bevölkerung unserer Stadt beehrte sich in doppelter Trauer, die schwarzen Kleider mit weißen Bändern versehen an der Feier. In allen Kirchen wurden nach Beendigung der Messe die Lieder Boze cos Polske, Z dymen pozarow, Boze ojere etc. gesungen, worauf sich die Menge, die diesmal wegen des Marktes durch viele Gäste aus Galizien und Russisch-Polen verstärkt war, in die Straßen zerstreute. Auf dem Ringplatz und in den anliegenden Gassen, wo die Gewölbe während der Zeit der Andacht geschlossen waren, wogt noch jetzt, während ich dies schreibe, eine ungeheure Menschenmasse, ohne daß es zu einer Störung der Ruhe gekommen wäre. — Am Dienstag, als am Sterbetage Kosciuszko's, soll auch eine großartige Trauerandacht stattfinden. (Wdr.)

Der Besuch des Königs von Holland

in Compiegne fängt an, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Wie der „A. Ztg.“ aus Haag, 9. Oktober gemeldet wird, war die Abreise des Königs nach Frankreich am Samstag den 12. Morgens 2 1/2 Uhr festgesetzt. Die Bedeutung dieses Besuchs schildert nachstehende Wiener Korrespondenz der „A. A. Ztg.“ folgendermaßen:

„In Compiegne sollte doch etwas mehr als soziale Fragen und ein Handelsvertrag mit dem Zollverein zur Sprache kommen. Wenigstens über einen Punkt war man hier so ziemlich unterrichtet. Es handelte sich nämlich um eine Verichtigung des zweiten Pariser Friedens, und da die neueste napoleonische Flugschrift die Sache an die große Glocke gehängt hat, wird es gestattet sein, hierüber eine Andeutung zu machen. Um dieser Angelegenheit wegen war auch das Arrangement getroffen, den König von Holland mit dem König von Preußen in Compiegne zusammenzubringen. Es sollte nämlich die Abtretung von Saarlouis ernstlich auf's Tapet kommen und, um die Sache alsbald zu ordnen, der König von Holland bewegen werden, der preussischen Rheinprovinz für den Verlust im Südosten eine Arrondierung im Nordwesten durch holländisches Gebiet zuzugestehen. Holland hinwieder sollte hierfür eine Entschädigung auf belgische Kosten erhalten. Vorläufige Eröffnungen in diesem Sinne wurden am Haager Hofe schon vor einiger Zeit gemacht, aber einerseits sehr einflussreichen und dem König sehr nahe stehenden Person gelang es nicht, denselben für diese Ideen günstig zu stimmen. Vielmehr ward der König der Belgier gewarnt; wenigstens vertraut derselbe seltenst auf die Redlichkeit seines holländischen Nachbarn, gleichwie Deutschland der Ehre des Königs von Preußen vertraut.“

In Vütich, wo der König von Holland am 12. durchreiste, sollte eine Zusammenkunft zwischen ihm und dem Könige von Belgien stattfinden. Diese Zusammenkunft wird, wie aus Brüssel geschrieben wird, als eine Folge der Befürchtungen bezeichnet, welche die Gegenwart des Königs von Preußen zu Compiegne am belgischen Hofe erregt haben soll. „Seit 1830“, bemerkt der erwähnte Brüsseler Korrespondent, „wird es das erstemal sein, daß der König von Holland, der als einjähriger Knabe Brüssel verließ, den belgischen Boden wieder betritt, und wir haben gute Gründe zu glauben, daß trotz der in den letzten Jahren eingetretenen freundschaftlicheren, ja innigeren Beziehungen zwischen den beiden Schwesterstaaten, doch den holländischen Monarchen persönlich nur die ernstesten Gründe dazu veranlassen konnten, ein Land wieder zu besuchen, dessen Verlust er denn doch nie so ganz verschmerzen konnte. In Betreff der Zusammenkunft von Compiegne scheint König Leopold eben so zu urtheilen, als Lord Palmerston, dessen eindringlichen Vorstellungen es allein beizumessen ist, wenn Graf Bernstorff König Wilhelm I. nicht begleitete, wie es wirklich Anfangs beschloffen war.“

Zu verwundern ist es nur, daß der Telegraph bisher über die Zusammenkunft keine Meldung gebracht hat, während man sich doch sonst bereit, weit untergeordnetere Vorfälle mit Blitzesschnelligkeit durch ganz Europa zu verbreiten.

Frankreich. Paris, 10. Oktober. Der heutige „Moniteur“ spricht sich über die Zusammenkunft in Compiegne folgendermaßen aus: „Se. Majestät der König von Preußen hat die vergangene Nacht in Düsseldorf

zugebracht und sollte heute in Berlin eintreffen. Sein Besuch in Compiegne, welcher zu so zahlreichen Kommentaren Anlaß gab, kann nur einen glücklichen Einfluß auf die Beziehungen der beiden Regierungen ausüben und Alles läßt vermuthen, daß er in dem Geiste der beiden Souveräne einen gleich günstigen Eindruck hinterlassen hat. Der König wollte einen Beweis der Gefühle geben, von denen er besetzt war, indem er vor seiner Abreise von Compiegne an die anwesenden Minister des Kaisers, den Großkronprinzen der Krone und den dienstthuenden Offizieren H. M. M. eigenhändig drei Großbänder des Schwarzen Adlersordens und mehrere Bänder, Sterne und Kommandeurs-Kreuze des Rothen Adlersordens vertheilt.

„Der Kaiser hat seinerseits die Offiziere und Zivilbeamten, welche den König begleiteten, je nach ihrem Range, mit seinem kaiserlichen Orden der Ehrenlegion decorirt. Wir werden morgen die genaue Liste der bei dieser Gelegenheit ertheilten Dekorationen bringen.“

Man vermisst heute, daß während des kurzen Aufenthaltes des Königs von Preußen die beiden Souveräne im Laufe des Montags die Zeit zu einer zweifachen Unterredung unter vier Augen gefunden hätten. Nichtsdestoweniger setzt sich die Ansicht mehr und mehr fest, daß der Besuch den ihm schon vorher beigelegten Charakter einer den Anforderungen des höheren Anstandes entsprechenden Höflichkeitbeziehung von Anfang bis zu Ende bewahrt habe. Nach der Abreise des Königs fand in Compiegne eine auf die mexikanischen Angelegenheiten bezügliche Konferenz statt, zu welcher der Kaiser die Herren Thouvenel, den Marineminister Chasseloup-Laubat, Generaladmiral Jurien de la Graviere und den spanischen Gesandten Herrn Wdon gezogen hatte. Gegen Poulet-Malassie, den Verleger der Broschüre „L'Empereur Napoleon III. et le Roi de Prusse“ soll ein Prozeß eingeleitet werden, weil er in derselben einen angeblich von dem Kaiser geschriebenen Brief (in unserem gestrigen Abendblatt mitgetheilt) veröffentlicht, der „unrichtig“ wiedergegeben sein soll.

Ueber den gestrigen Compiegne-Tag ist noch Folgendes nachzutragen: Die Revue, die dort gestern Morgens stattfand, war, wie alles, was sich in Compiegne zutrug, eine geheime. Es geschah, um das Inognito zu achten, welches der König in Frankreich bewahren wollte. Der König und der Kaiser, von den Marschällen Magnan, dem Herzoge von Magenta, Vaillant und dem General Fleury und der militärischen Suite des Königs begleitet, befanden sich bereits auf der großen Terrasse, als die Truppen (das Zuaven-Bataillon und das Garden-Regiment) unter klingendem Spiele heranrückten. Ihre Majestäten begaben sich sofort zu den Truppen, während die Damen und die übrigen Gäste von der Terrasse aus dem militärischen Schauspiel zusahen. Der König besichtigte die Truppen mit großer Aufmerksamkeit und drückte dem Kaiser mehrere Male seine Befriedigung aus. Um 11 Uhr war die Revue zu Ende, der ein großes Frühstück folgte, an welchem 80 Personen Theil nahmen. Um 12 1/2 Uhr nahm der König von der Kaiserin Abschied und fuhr dann mit dem Kaiser nach dem Bahnhofe. Der Kaiser verließ erst an dem Eisenbahnwaggon seinen hohen Gast. Beim Einsteigen in den Wagen drückte der König dem Kaiser seinen Dank für den ihm gewordenen Empfang aus, indem er in einem sehr herzlichen Tone hinzusetzte: „Veuillez embrasser votre fils pour moi.“ Hierauf drückten sich Beide die Hände. Die Offiziere des Königs begrüßten alsdann den Kaiser, der jedem Einzelnen die Hand zum Abschied reichte und im Bahnhof blieb, bis sich der Zug in Bewegung gesetzt hatte. Die preussische Gesandtschaft begleitete den König bis an die Grenze. Der halbamtliche „Constitutionnel“ und die „Independance“ versichern, daß die Offiziere aus der Suite des Königs dem Kaiser beim Abschied die Hand küßten. Der König hat außerdem viele Geschenke an die ihm beigegebene Dienerschaft vertheilt lassen.

Ueber die Broschüre „Kaiser Napoleon und König Wilhelm“ enthält eine Pariser Korrespondenz der „A. A. Ztg.“ Folgendes:

Die Broschüre zieht die Parallele zwischen Plombieres-Courour und Compiegne-Wilhelm. Nach Plombieres wurde die öffentliche Meinung in Frankreich und Europa für folgendes Programm bearbeitet: piemontesische Allianz, italienische Frage, Grenzregulirungen an den Alpen. Der spätere Refrain lautete: Italien frei von den Alpen bis an die Adria. Auch nach Compiegne will man keine Zeit verlieren, keinen Tag und keine Stunde. Der König war noch nicht über die französische Grenze zurück, so wurde seine Höflichkeitssuite schon in demselben Sinn ausgebeutet. Von jetzt an wird die öffentliche Meinung in Frankreich und Europa systematisch für folgendes Programm bearbeitet: preussische Allianz, deutsche Frage, Grenzregulirungen am Rhein, an der Oder und an der Donau. Der spätere Refrain soll lauten: Deutschland frei und einig vom Rhein bis an die Oder. Preußen werden für die Erwerbung der französischen Allianz folgende Bedingungen zunächst gestellt: 1. Anerkennung des Königreichs Italien; 2. Anerkennung der Einheit der Donaufürstenthümer auf den Konferenzen; 3. Abschluß des Handelsvertrags. Das resultirte abgeschlossene Bündniß soll folgendes Ergebnis liefern: 1. Ausgehen Deutschlands in Preußen; 2. Untergang Oesterreichs, welches Preußens Machtvermehrung hindert und die deutschen Interessen an der Donau kompromittirt. Sind diese zwei Ergebnisse erreicht, so werde das mit Deutschland vergrößerte Preußen und das hochherzige Frankreich sich für die Herstellung des ewigen Friedens und der europäischen Harmonie verwenden. Die Harmonie wird erst bestehen, wenn der germanische Stamm von dem fremden Boden, auf welchen er übergeströmt ist, sich auf seinen eigenthümlichen Boden zurückzieht. Solche germanische Alluvionen finden sich am linken Ufer des Rheins und am rechten Ufer der Oder. Gallien hat zwischen den zwei Meeren, den Alpen und dem Rhein bestanden. Frankreich will keine Erwerbung auf Kosten Deutschlands, sondern bloß den ihm eigenthümlichen Boden zurücknehmen, welchen die Germanen usurpirt haben. Ebenfalls wollen auch die Polen großmüthig mit Deutschland umgehen und bloß den ihnen eigenthümlichen Boden zurücknehmen, welchen die Germanen am rechten Oberufer usurpirt haben.

Das um deutsche G...
sindem O...
an der D...
sich die n...
auch von...
über die...
und an de...

Sta...
Bild...
sindte...
Tage ein...
nämlich...
und ihm...
Thüre de...
trat —...
Freundlich...
es natürli...
rung des...
Nicasoli...
zudrück...
Worten...
Kossuth...
le sujet...
wollen...
schen un...
für einan...
lich, doch...
Regierun...
Das ist...
wieder...
Emigrati...
suche He...
thätige...
rung zu...
Dreierlei...
flame zu...
versproch...
nenen...
können...
Der...
sam, wie...
ischen...
Grenze...
sichtigt...
steht.

Pr...
zum me...
schienen...
von der...
gen ist...
die Joha...
wird. U...
deren...
ten sam...
und Kän...
derchaf...
geistliche...
Domkap...
nonitus...
der ven...
geben...
selbst...
die Bürg...
Bantpla...
evangel...
gegnung...
ren auc...
vorstand...
bischöf...
Oberbir...
werden...
aufgest...
der Be...
Rede an...
Das mo...
werden...
hat bei...
und kein...
Grafen...
eingelad...
theiligen...
nach der...

De...
„In v...
putir...
der Für...
glieder...
sen hat...
war...
pölnisch...
Arnung...
zu einer...
man sic...
daß die...
einer...
theiligt...
würde...
falsch...
man ih...
vergleic...
ererse...
der zw...
aber un...
ausüb...
Bezug...
nung...
Gelegen...
gegeben...
und die...
Art vo...

lin eintreffen. Sein
zahlreichen Kommen-
schlichen Einfluß auf
ungen ausüben und
dem Geiste der beiden
Eindruck hinterlassen
der Gefühle geben,
er vor seiner Abreise
Minister des Kaisers,
u dienstthuenden Of-
fiziere des Schwar-
änder, Sterne- und
Odens vertheilt.
Offiziere und Zivil-
isten, je nach ihrem
den der Ehrenlegion
genaue Liste der bei
sonen bringen.
end des kurzen Auf-
die beiden Souveräne
u einer zweistündigen
den hätten. Nichts-
und mehr fest, daß
beigelegten Charakter
u Anstandes entspre-
fang bis zu Ende be-
nig's fand in Com-
gelegenheiten bezüg-
Kaiser die Herren
Hiloup-Vaubat, Ge-
den spanischen Ge-
genen Voulet-Malassis,
ereur Napoleon III.
sh eingeleitet werden,
vom dem Kaiser ge-
u Abendblatt mitge-
wiedergegeben sein

Das um Deutschland vergrößerte Preußen wird also die
deutsche Einheit zwischen dem rechten Rheinufer und dem
linken Odenwald herzustellen haben. Die Grenzregulierung
an der Donau übergeht die Broschüre; doch ergibt sich aus
ihre die notwendige Konsequenz, die germanischen Alluvionen
auch von der Theiß und der Donau hinauf nicht bloß
über die March und die Peitha, sondern bis über die Elbe
und an den Inn zurückzustauen.

Italien. Aus Turin, 6. Oktober wird dem
„Bild.“ geschrieben: Der hier residirende preussische Ge-
sandte Graf Brasier de St. Simon hatte dieser
Tage eine interessante Begegnung. In dem Augenblicke
nämlich, als er in das Vorzimmer Baron Ricasoli's trat,
und ihm einen Besuch machen wollte, öffnete sich die
Thüre des Kabinetts des italienischen Premiers und heraus
trat — Herr Kossuth, von Baron Ricasoli mit einem
freundlichen Händedrucke entlassen. Graf Brasier konnte
es natürlich trotz seiner Eingekommenheit für die Regie-
rung des Re Galantuomo nicht unterlassen, Herrn v.
Ricasoli seine Bewunderung über diese Begegnung aus-
zusprechen, dieser aber schnitt alle Erklärungen mit den
Worten ab: „Que voulez-vous cher Comte, Monsieur
Kossuth et moi nous avons besoin l'un de l'autre, voilà
le sujet pe nous interessera l'un pour l'autre.“ (Was
wollen Sie lieber Graf, Herr Kossuth und ich, wir brau-
chen uns gegenseitig, das ist die Ursache, daß wir uns
für einander interessieren.) Graf Brasier schwieg natür-
lich, doch hoffen wir, daß er in seinen Berichten an die
Regierung, die er vertritt, nicht darüber schweigen wird.
Daß übrigens die Regierung seit einigen Wochen sich
wieder auf äusserst vertrauten Fuß mit der ungarischen
Emigration gestellt hat, das beweisen nicht nur die Be-
suche Herrn Kossuths bei Baron Ricasoli, sondern die
thätige Unterstützung, welche den Ungarn durch die Regie-
rung zu Theil wird, welche eine von ihr abhängige
Druckerei Kossuth zum Drucke seiner aufrührerischen Pro-
klame zur Verfügung gestellt und demselben alle Hilfe
versprochen hat, um in der Vereitlung der bereits begon-
nenen neuen Auflage von Kossuthnoten fortfahren zu
können.

Der Korrespondent macht schließlich darauf aufmerk-
sam, wie es angezeigt wäre, daß Oesterreich seine adria-
tischen Küsten, und namentlich Dalmatien und die serbische
Grenze genau überwache, weil ein Coup auf selbe beab-
sichtigt wird, welchem Kossuth eben so nahe als Ricasoli
steht.

Polen. Warschau, 9. Okt. Das Programm
zum morgigen Begräbniß des Erzbischofs Jizakowski ist er-
schienen. Der Zug wird außerordentlich groß werden und
von der Weichstraße aus, wo der erzbischöfliche Palast be-
legen ist, durch mehrere Straßen und Plätze ziehen, bis er in
die Johannisgasse einlenkt, wo der Dom die Leiche aufnehmen
wird. Voraus gehen die Wohlthätigkeits-Anstalten, resp.
deren Repräsentanten und Schützlinge, dann alle Lehren-
stätten sammt der medizinischen Akademie, den Ärzten, Literaten
und Künstlern; dann folgen die Zünfte und religiösen Brü-
derschaften, Delegationen von Bauern und Bürgern, die
geistlichen Innungen, Orden und Korporationen mit dem
Domkapitel; hinter letzteren folgt der Celebrende, ein Ka-
nonikus trägt das Kreuz des Erzbischofs und diesem folgt
er von Bürgern auf den Schultern getragene Sarg, um-
geben von Delegirten des Begräbnißkomitês. Dem Sarge
selbst die Familie, das Personal der hohen Staatsbehörden,
die Bürgerschaft, das Volk und der Leichenwagen. Auf dem
Wankplatze wird die mosaische, auf dem sächsischen Platze die
evangelische Geistlichkeit mit der Gemeindevertretung zur Be-
gegnung des Zuges aufgestellt sein. Heute Nachmittag wa-
ren auch die evangelischen Geistlichen mit dem Gemeinbe-
vorstande und später der russisch griechische Klerus im er-
zbischöflichen Palais erschienen, um der Leiche des katholischen
Oberhirten ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Uebermorgen früh
werden sodann im Dome, wo die Leiche auf einem Katafalk
aufgestellt wird, die Vigilien und das Castrum doloris mit
der Beisetzung der Leiche in der Kirchengruft erfolgen. Die
Rede an diesem Tage wird der Bischof Graf Plater halten.
Doch morgen Nachmittag sämtliche Geschäfte geschlossen sein
werden, versteht sich von selbst. Das Begräbniß-Komitê
hat bei der Regierung auch angewirkt, daß keine Polizei
und kein Militär auf den Straßen sichtbar sein wird. Die
Grafen Lambert und Wielopolski sind zur Leichenbegleitung
eingeladen worden, und man glaubt, daß sie sich daran be-
theiligen werden. Letzterer ist von seiner Sommer-Residenz
nach dem Palais der Justizkommission übersiedelt.

Der „D. B.“ schreibt man aus Posen, 7. Oktober:
„In voriger Woche hielt hier der sogenannte polnische De-
putirtenverein eine Versammlung, zu der sich auch
der Fürst Sulkowski, sowie mehrere andere polnische Mit-
glieder des Herrenhauses, die sich diesem Vereine angeschlos-
sen haben, eingefunden hatten. Zweck der Versammlung
war Feststellung einer gleichmäßigen Verfahrungsweise der
polnischen Mitglieder bei Landtagssitzungen gegenüber der
Krönungsfeierlichkeit. Es war die Absicht, diese Feierlichkeit
zu einer großen nationalen Demonstration zu benutzen. Da
man sich aber bei näherer Ermägung der Sache überzeugte,
daß dies nicht wohl thunlich sei, so begnügte man sich mit
einer negativen Demonstration und beschloß, sich jeder Be-
theiligung an der Krönungsfeierlichkeit zu enthalten. Man
würde die Bedeutung des polnischen Deputirtenvereins ganz
falsch auffassen und seinen Einfluß tief unterschätzen, wenn
man ihn mit den übrigen Fraktionen des Abgeordnetenhauses
vergleichen wollte. Er betrachtet und gerirt sich vielmehr
einerseits als Repräsentation der polnischen Nationalität, an-
dereits als höchste Behörde der polnischen Gesellschaft,
der zwar keine äußeren Exekutivmittel zu Gebote stehen, die
aber um so größere Macht durch ihren moralischen Einfluß
erzielt. Letztere Machtvollkommenheit, die namentlich in
Bezug auf die Leitung und Kontrolle der öffentlichen Mei-
nung geltend gemacht werden sollte, wurde dem Verein bei
Gelegenheit des im Herbst vorigen Jahres ihm zu Ehren
abgehaltenen Festmahles durch förmlichen Beschluß übertragen
und die polnische Tagespresse betrachtet ihn seitdem als eine
Art von Vorparlament, das im Falle eines Umschwunges

der Dinge bestimmt ist, sofort die höchste Gewalt zu über-
nehmen. Wie groß der moralische Einfluß des Vereins ist,
zeigte sich auf recht effektante Weise, als es bei Beginn der
vorigen Legislaturperiode galt, den Widerstand zu brechen,
den ein polnisches Mitglied des Herrenhauses, Graf W.,
dem Anstehen dem Verein beizutreten, entgegenstellte. Nach-
dem alle Mittel zu diesem Zwecke vergeblich erschöpft waren,
stell man sich an die Gattin und die Kinder des Widerpers-
ten gewandt haben, deren Bitten und Thränen endlich,
wie es heißt, die gewünschte Wirkung hervorbrachten.“

Rußland. St. Petersburg, 6. Oktober. Unter
vorstehendem Datum läßt sich die „B.-H.“ schreiben: Es
zirkuliren hier seltsame Gerüchte, die, wie es scheint, von
einem diplomatischen eskant terrible herrühren. Man
spricht demnach von Plänen und Kombinationen, die nichts
weniger als eine territoriale Umgestaltung der europäi-
schen Karte bezwecken. Obenan eine Theilung Dänemarks,
ein Theil an Scandinavien, der andere an Preußen sammt
Sachsen für Posen, das an Polen abgetreten und dem
Könige von Sachsen abgegeben würde. Großfürst Kon-
stantin, der nach Compiègne geht, würde zum Nachfolger
auf dem griechischen Thron erkoren werden. Diese und
noch andere Fragen, wie Regulierung der französisch-deut-
schen Grenze, Italien und die orientalische Frage sollten
auf einem europäischen Kongreß ausgetragen werden, auf
den Frankreich und Rußland losstrenen und über dessen
Erreichung beider Länder Kabinete sich schon vor ein
Paar Jahren verständigt und alternierend denselben be-
reits zur Sprache gebracht haben. Die Sachen seien
so weit gediehen, daß die dänische Majestät ihre Reise
nach Frankreich nicht mehr für zweckmäßig erachtete und
das englische Kabinet für gut fand, die Kombination einer
Verbindung des englischen Kronprinzen mit der Prinzessin
von Dänemark nicht zu überleihen. Rußland, könnte man
sagen, käme dabei am Schlechtesten weg, indem es nur
herausgebe, wie z. B. Polen, das die russischen Diplo-
maten selbst angeboten hätten, allein man fügt hinzu, es
sollen innerhalb der neuen Kombinationen ihm die nach
der dritten Theilung Polens zugefallenen polnischen Pro-
vinzen gewährleistet und dem Kaiser in der Türkei gründ-
lich abgeholt werden.

Serbien. Belgrad, 8. Oktober. (Thronfolge-
gesetz.) Dieser Tage wurde das neue Thronfolgegesetz
des Fürstenthums Serbien promulgirt, als Ergänzung
des Throngesetzes vom 20. Oktober 1859, welches nur
für den Fall, als der serbische Fürst vom Stamme der
Obrenovic während seiner Lebenszeit Bemanden an Soh-
nes Statt annehmen und zum Thronfolger einsetzen würde,
Bestimmungen enthält.

Nach dem neuen Thronfolgegesetz kann der Fürst
auch testamentarisch eine Person, welche die im §. 4 des
alten Gesetzes angeführten Eigenschaften besitzt, an Soh-
nes Statt adoptiren und zum Thronfolger einsetzen. In
einem solchen Falle werden vom Fürsten 1—3 Stellver-
treter ernannt, welche die Regierungsgeschäfte zu überneh-
men haben, bis der Thronfolger von der Stupschinnia als
Fürst bestätigt wird. Von einem solchen Testamente, das
der Fürst nach Gutdünken modifiziren oder gänzlich um-
ändern kann, müssen zwei, wo möglich von des Fürsten
eigener Hand geschriebene gleichlautende Originalexemplare
ausgefertigt und davon eines beim Fürsten, das andere
beim Senate und dem Obergerichte aufbewahrt werden.
Im Falle der Fürst mit Tode abgehen würde, werden
beide Exemplare vor dem Ministerkollegium eröffnet, wor-
auf der ernannte Stellvertreter oder die Stellvertreter
ihren Wirkungskreis bis zur gesetzlichen Einberufung
der Stupschinnia wegen Bestätigung des adoptirten
Thronfolgers antreten. Ist der bestätigte Thronfolger
schon volljährig, so übernimmt er sogleich die fürstlichen
Funktionen und es hört jede Bevormundung auf.

Von der montenegrinisch-herzegow-
inischen Grenze wird „Ost und West“ geschrie-
ben: Eben kamen Kouriere, die eine neue Niederlage und
neue Verluste der Türken bestätigten. Am 2. Oktober, Mitt-
woch, machten die Banjani des Jovan Vasiljev Bacenic eine
Rekognosirung gegen Bilac. Nachdem sie die Stärke der
Türken erkannt haben, stürmten sie den Türken besetzten
Ort Stoliste in Dupna Budjina, schlugen die dort sich
wehrenden Babi-Bozut's in die Flucht, von denen 7 Mann
getödtet wurden. Das den Christen von den Türken für
die türkische Armee abgenommene Vieh wurde größtentheils
von Christen aus Banjani wieder zurückgenommen, weil sie
nämlich über 1000 Schafe und gegen 250 Stück Rindvieh
bei dieser Affaire von Türken abgenommen haben, die für
Dmer Pascha bestimmt waren. Von den Banjani ist Nie-
mand geblieben, auch ist Niemand verwundet worden, weil
die Türken ohne Schwertstreich geschohen sind. Die Demora-
lisation unter den Türken ist unbeschreiblich. Alles fürchtet
die Montenegriner, die nirgends an dem Kampfe Antheil
nehmen. Eine schwarzgebräunte Mäse, — wie sie die Monte-
negriner tragen und seit längst von den Banjani und Pivo-
jani allgemein angenommen wurde — versteht Alles in
Schrecken und die Türken laufen, wohin sie nur können.

Tagesneuigkeiten.

Urad. 14. Oktober. Wie wir vernehmen, hat der
Beamtenkörper des Urad Komitats, Angesichts des be-
reits herabgelangten Hofanzlei-Erlasses, wodurch die
Kommission des Urad Komitats aufgelöst wird, den Ent-
schluß gefaßt, mit Rücksicht auf die Erfordernisse des öf-
fentlichen Wohles, und um keine plötzliche Störung in der
Administration und Rechtspflege herbeizuführen, ihre durch
das öffentliche Vertrauen erlangten Aemter noch bis zum
1. November l. J. fortzuführen.
* * Die Memoiren Georg Klappa's werden auch
in ungarischer Sprache erscheinen. Die Uebersetzung be-
sorgte der als Literat vorthelhaft bekannte Gustav Re-
mellah. Das Erscheinen des bereits unter der Presse
befindlichen Werkes ist demnach zu gewärtigen.
* * Das Sároser Komitat hat in seiner Sitzung
vom 9. d. beschlossen, sich nur durch Gewalt von dem ge-

sehmäßig eskupirten Terrain verdrängen zu lassen, alsdann
wird aber auch der ganze Beamtenkörper des Komitats, als
Ausfluß dieses Ausschusses, sich zurückziehen. Zugleich er-
klärte derselbe, daß die nach Aufhören der Wirksamkeit des
jetzigen Komitês und Beamtenkörpers angestellten Individuen
den einmal wiederhergestellten gesetzmäßigen Organen für ihre
Handlungen verantwortlich sein werden. Auf den Antrag
Kadaváris wurde gegen die etwaige Auflösung der
Kommission eine Adresse an Se. Majestät beschloffen.

* * Das Borsoder Komitat hat auf Antrag Gabr.
Kazinczy's eine Adresse an Se. Majestät gerichtet, in
welcher nach Darstellung aller Beschwerden, welche durch die
Auflösung des Reichstags und die Angriffe auf die autonome
Stellung der Komitate hervorgerufen wurden, schließlich ge-
sagt wird, daß dieses ein letzter Versuch sei, wodurch das
Komitat an den Stufen des Thrones um Abhilfe für die
zahlreichen Rechtsverletzungen bittet. Würde aber Se. Maj.
diese auch ferner dulden und den berechtigten Ansprüchen des
Komitats keine Berücksichtigung zu Theil werden lassen, so
müßte dasselbe eher seine Kommission und den Ausschuß
selbst, den Beamtenkörper, für aufgelöst erklären,
als sich zur Erfüllung solcher Anordnungen hergeben,
welche auf das Komitat die Anklage der Verfassungsverletzung
wälzen müßten. Lieber — heißt es — wollen wir wie-
der leiden und dulden als Theil an jener Verantwortung
nehmen. —

* * Aus Wien vom 12. Oktober wird uns geschrie-
ben: Der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling
wird übermorgen von seiner Kurlaustour hier eintreffen.
— Der Herr Kriegsmminister Graf v. Degenfeld ist
heute von seiner kurzen Kurlaustour zurückgekehrt und hat
die Leitung des Kriegsministeriums, welche J.M. von
Schmerling provisorisch führte, wieder übernommen. — Der
Herr Handelsminister Graf v. Wileburg ist heute
zum Besuche seiner Familie nach Gleichenberg in Steiermark
abgereist und wird fünf Tage von Wien abwesend verblei-
ben. — Der päpstliche Prälät Monsignor Nardi hat
heute einen Ausflug nach Presburg gemacht und wird mor-
gen wieder hier eintreffen. Der Tag seiner Abreise nach
Rom ist noch nicht festgesetzt. Die Mission des Prälaten
soll, wie heute verlautet, mit der Glaubenseinheitsfrage in
Tirol in Zusammenhang stehen. Bekanntlich hat der Papst
in dieser Angelegenheit seine Verwendung zugesichert. — Der
k. k. Internuntius, Herr Baron Proklesch-Osten
hat seine Abreise nach Konstantinopel vorläufig für den 20.
d. M. festgesetzt. — Der königl. griechische Gesandte Jhr.
v. Sinia ist heute mit glänzendem Gefolge zur Krönungs-
feier nach Königsberg abgereist.

* * Die kroatische Adress-Deputation bestehend aus
Bar. Kuslan und Kraljevič, welche gegenwärtig in Pest
weilt, wurde beim Besuche des Uner ungar. Volkstheaters
von dem anwesenden zahlreichen Publikum mit lautem Eisen
begrußt. Es wurde gerade das Volksstück „Pünkösdi
királynő“ (Pfingstkönigin) gespielt und bei dem darin vor-
kommenen Rundgang wurde nebst der ungarischen eine kroa-
tische National-Fahne getragen. Am Schluß begrüßte ein
Mitglied des Theaters — Simonyi — die Deputirten in
einer begeisterten Rede, die vom Auditorium mit lautem Bei-
fall aufgenommen wurde.

* * Se. Excellenz der Herr Reichsoberrichter Graf
Georg Apponyi ist von seiner Kurlaustour in der Lan-
deshauptstadt wieder eingetroffen und hat bereits einer Sitzung
der königl. Septembirkonferenz beigewohnt.

* * Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der
Allerhöchsten Entschlieung vom 1. Oktober d. J. dem kö-
niglich ungarischen Wechslergerichts-Beisitzer Gustav v. Schrei-
ber in Anerkennung der besonderen Verdienste, welche er
sich bisher als Direktor des Vereines zur Erziehung verwai-
selter mittelloser Offizierskinder in Odenburg erworben hat,
das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu ver-
leihen geruht.

* * In Angelegenheit der Londoner Ausstel-
lung ist vom Sekretär des Pesther Zentralausstellungs-
Komitês, Herrn Vinz. v. Szankó, folgende Aufforderung
erschienen: Ich erlaube mir schließlich noch einmal meine
Kompatrioten aufmerksam zu machen, daß der Anmeldungs-
termin für die Erlangung des Plages bei der Londoner
Weltausstellung, am 15. d. M. abläuft und ich erlaube drin-
gend alle Jene, welche den ersten Voratz hatten, an der
Ausstellung theilzunehmen, ihre Anmeldung ehemöglichst ein-
zulegen und sich nicht durch die verbreiteten Gerüchte
beirren zu lassen, denn das ungarische Landeszentral-
komitê wirkt auch jetzt selbstständig und hat bisher noch
seine Unabhängigkeit gegenüber dem Wiener Komitê auf-
rechterhalten. — Das Landeskomitê beabsichtigt auch künf-
tig diesen Weg zu verfolgen, es ist aber notwendig, daß sie
Anmeldeur seien, denn mit um so größerer Energie wird es
zu urgiren vermögen, daß es die Sendungen der ungarischen
Aussteller, getreunt von denen der Erbländer, durch seinen
eigenen Agenten ordnen könne. Uebrigens ist durch die An-
meldung Niemand zur Ausstellung unbedingt verpflichtet und
der Anmeldeur kann noch immer zurücktreten, wenn er in Be-
zug auf die Modalität der Ausstellung mit dem, was das
Landeskomitê durchgeföhrt, nicht zufriedengeföhlt sein sollte.
— Durch die Anmeldung können wir uns das Recht erwor-
ben, an der Ausstellung theilzunehmen, wenn wir aber die
Anmeldung versäumt haben, so haben wir uns den Weg
auch für den Fall abgeschnitten, wenn es dem Landeskomitê
gelingen sollte günstige Erfolge zu erwirken.

* * Wir haben vor wenigen Tagen eine Notiz ge-
bracht, nach welcher in Wien der Beamte einer dortigen
Kasse von dem Kassier unrechtmäßiger Weise des Diebstahls
beschuldigt wurde. Wie die „Presse“ nun erfährt, hat der
Beamte bei dem k. k. Landesgerichte die Klage wegen Ver-
leumdung eingebracht. Der verhaftete Beamte hatte auf der
Polizei-Oberdirektion die Unannehmlichkeit, dort mit einer
Kollektion von Branntweinbrüdern, Kaufmännern und anderwei-
tigem lustigen Gesindel, das man die Nacht vorher bei einer
Streifung aufgeklaut hatte, zusammengesperrt zu werden.
Da es in den Normalien gegründet ist, daß ein in aktiver
Dienstleistung stehender Beamte nur nach Einvernehmen sei-
nes Chefs eingezogen werden könne, außer er werde auf
freier That ertappt, so dürfte dieser Fall auch noch zu
anderweitigen Erörterungen Anlaß geben.
* * (Militär-Bez.) Nach der „Militär-Bez.“

steht dem Feldartillerie-Materiale in Oesterreich eine gänzlich Umgestaltung bevor. Es sollen nämlich successive sämmtliche nach französischem Muster gezogene Kanonen, so wie die glatten Rohre außer Gebrauch gesetzt werden, und dafür ausschließlich die nach dem „Pentischen Systeme“ gezogene Schießwoll-Kanone in Verwendung treten. Es werden in Zukunft vornehmlich zwei Kaliber bestehen, und zwar der Vierpünder theils für gewöhnliches Brigade-, theils für Kavallerie-Geschütz (erstes vier-, letzteres sechs-pännig), dann der Achtpünder für Reservegeschütz. Ausnahmsweise, nämlich für Gebirgsgeschütz, soll der Dreipünder eingeführt und die Rohre solcher Geschütze theils aus Bronze (150 Pfund Gewicht), theils aus Gußstahl (blos 44 Pfund Gewicht) erzeugt werden. Die Gebirgsgeschütze mit gußstählernem Rohre sollen mit eisernen, zerlegbaren Laveiten versehen werden, und es dürften dieselben bei dem Umstande, als sie ihres geringen Gewichtes wegen ganz bequem von der Bedienungsmannschaft selbst überall hingebacht werden können, dabei aber eine ungleich größere Wirkungsfähigkeit als die mit Recht verrufenen Mateten besitzen, voraussichtlich die Verdrängung der letzteren nach sich ziehen.

(Höherer Kunstsin.) Man erinnert sich, daß vor einigen Jahren eine gewisse Julia Pastrana, eine unglückliche Zwittergestalt, in den meisten europäischen Hauptstädten für Geld gezeigt wurde. Pastrana fand in Rußland einen Gatten und starb im ersten Wochenbette. Ein kunstsiniger Amerikaner hat nun unlängst von der k. Ausstellungs-Kommission einen gewissen Raum verlangt, um die einbalsamirten Leichen Pastrana's und ihres Säuglings — wir wissen nicht unter welcher Rubrik — auszustellen.

(Wieder ein Schachgenie!) Ein junger Deutscher Namens P. Paulson, der mehrere Jahre in Amerika gelebt hatte, macht in London als Schachspieler Aufsehen. Er spielte dieser Tage im Riefischen Divan gleichzeitig 10 Partien gegen 10 Gentlemen, deren jeder eine Art Kriegsrath von guten Spielern um sich hatte, auswendig, d. h. ohne ein Bret zu sehen. Der Kampf dauerte von 2 Uhr Nachmittags bis 2 Uhr nach Mitternacht. Paulson schlug beinahe alle Gegner. Geschlagen wurde er einmal vom russischen Gesandtschaftssekretär Herrn Sabouroff.

Handels- und Börsennachrichten.

Wien, 12. Oktober. (Spiritus.) Die Woche verstrich geschäftslos, daher sich auch die notirten Preise nur mühsam zu behaupten vermochten. Besonders vernachlässigt ist das Schlusgeschäft, da sich gar keine Spekulationslust kundgibt, während die Ausgebote seitens der Produzenten mit jeder Woche absondant werden. Wir notiren prompt 71 bis 71½ fr. Schluß November bis Februar 64 fr.

Wien, 12. Oktober. (Leder und Knoppere.) Der Absatz in gearbeitetem Leder bleibt nach wie vor träge, da in Folge der trockenen Witterung sehr viel an Schuhwerk

erspart wird, daher kommt es auch, daß jene Leder gattungen, welche sich für die jetzige Saison eignen, nicht nur nicht steigen, sondern vielmehr billiger zu bekommen sind als während des Sommers; nur schweres Sohl- und leichtes Kuhleder sind gefach, übrigens sind alle anderen Leder-Erzeugnisse mehr oder weniger vernachlässigt und selbst zu billigeren Preisen en masse nicht verkäuflich.

Im Widerspruche mit dem faulen Geschäftsgange in fertigen Erzeugnissen ist der Verkehr in roher Waare, welche lebhaft begehrt und besser bezahlt wird, sowie sich auch die Qualität mit Vorrücken der Jahreszeit verringert; auffallend ist es nur, wie die Lederfabrikanten unter solchen Verhältnissen arbeiten können. In den Lederpreisen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, und sind unsere jüngsten Notirungen als noch bestehend anzunehmen.

Knoppere haben an Beliebtheit verloren, da sehr viel Waare offerirt wird, während sich andererseits die Gerber sehr zurückhaltend zeigen. Die Preise haben einen Rückgang erfahren, und ist reine Primawaare zu fl. 9.50 bis 10 fl. pr. Ztr. zu notiren, alte Knoppere ohne Geschäft.

P. L. Pest, 12. Oktober. (Spiritus.) In effectiver Waare sind die Lager aufgeräumt und was noch disponibel war ist á 75 fr. mit Faß en gros verkauft worden, was das Termingeschäft anlangt, so zeigen sich die Abgeber williger, und während ca. 3000 Eimer pr. Nov. und Nov. — Jänner á 69½ und 68½ fr. ab hies. Bahn mit Faß verschlossen wurden, wird heute ab unterer Station bei Zurückhaltung der Speculation á 67 fr. gern abgegeben.

M. G. Temesvar, 12. Oktober. Zwar zeigte sich im Verlaufe der gegenwärtigen Woche im Zerealiengeschäft seitens der Speculation eine vermehrte Kaufsanimosität, und werden allseits günstigere Dispositionen vom heurigen Wiener Fruchtmarkt erwartet, doch war dies Alles nicht hinreichend, um unsere hiesigen Preise um das Geringste zu heben. Zu den vorwöchentlichen Preisen mögen in dieser Woche wohl circa 15,000 Mezen gehandelt worden sein, zumeist Platzwaare, von Kleinhändlern ausgeben. Die Zufuhren sind unbedeutend. Das Geschäft in Korn, Gerste und in Hafer bewegte sich noch immer genau in den in meinem jüngsten Bericht angedeuteten Grenzen.

Ueber das Ergebnis der heurigen, gegenwärtig im Gang sich befindlichen Futurzernte sind die Ansichten sehr divergirend, und läßt sich auch jetzt nichts Konstantes referiren. Das Interesse für diesen Artikel ist umso reger, als das Enderesultat von größtem Einfluß auf das Spritzgeschäft werden muß. — Wie verlautbar, sind Schlüsse in neuem Futur pro Dezember-Jänner und pro Frühjahr zu fl. 6 pr. Kubel, ¼ Koffeavorschuß, schon zu Stande gekommen. — Das Spiritusgeschäft bleibt beschränkt durch die hohen Ansprüche der Erzeuger einestheils, dann auch durch die Unentschiedenheit der Situation und geschehen sonach nur Käufe in Prompt. Unsere vorwöchentlichen Notirungen haben auch für diese Woche Geltung. Vega-Wasserstand knapp.

(Citationen und Verpachtungen.) R. f. Finanz-Bezirks-Direktion Lugos. Wein- und Fleisch-Verzehrungssteuer-Verpachtungen. Citationen am 14. und nöthigenfalls am 21. Oktober. — R. f. Cistungs-Verwalteramt Eszava. Regalien-Verpachtung in Zsebel und Eszava. Citation am 14. Oktober in der Verwalteramts-Kanzlei in Eszava. — Staatsbauamt Lugos. Uferverehrung an der Temes zwischen Kustily und Belince. Citation am 21. Okt. — R. f. Finanz-Bezirks-Direktion Lugos Wein- und Fleisch-Verzehrungssteuer-Verpachtung für R. Draviza, Furlak und Dognacska. Citationen am 16. und 22. Oktober. — R. f. Finanz-Bezirks-Direktion Temesvar. Verpachtung der Verzehrungs-Steuer in Berszeg. Versteigerung am 17. Oktober.

Wiener Börse vom 12. Oktober. Auf die Ausschreibung der Generalversammlung der Kreditanstalt hin eröffnete die Börse mit etwas höheren Kursen, und Kredit wurden bis 184.30 bezahlt. Bald trat indeß die Kuffe als Verkäufer auf, und Kredit gingen im Vorgesicht auf 183.80, Mittags aber von 184 auf 183.10 zurück, ohne daß eine Erholung platzgreifen konnte. Nordbahnaktien hielten sich zwischen 2010 bis 2003. Bei der Erklärung notirten Kredit 183.70, Nordbahn 2010. Der Schranken war still. Staatsfonds wurden ¼ pCt. billiger abgegeben, aber auch Devisen und Valuten nahmen einen Rückgang von ¼ pCt. Als das Ausgebot in Kredit drängender wurde, schlugen Devisen indeß wieder eine steigende Richtung ein, und schlossen fast genau wie gestern. Bankaktien wurden 2—3 fl. Donaudampfschiff-Aktien 1—2 fl. billiger abgegeben. Junge Bahnen waren still, nur Karl-Ludwigsbahn erreichten wieder 166.50 Geld. Kreditlose behaupteten sich bei 119. Geld war etwas knapper; schließlich fehlten indeß für Kredit die Stücke. Schluß der Börse matt; Kredit 183.10.

Das Abendgeschäft war auf die angeleglich um 20 Centimes niedrigere Rente matt gestimmt. Kredit wichen von 183.20 auf 182.20, Nordbahnaktien hielten sich bei 2005 bis 2003.

Um 6½ Uhr notirten Kreditaktien 182.40, Nordbahnaktien 2004, National 80.30.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 14. Oktober 1861.

5% Metalliques	66.70
5% National-Anlehen	80.25
Bankactien	745.—
Kreditactien	182.20

Wechsel-Cours.

Silber	137.25
London	138.—
Dufaten	6.56

Zur Beachtung.

In der inneren Stadt, Kreuzgasse Nr. 32, werden für den kommenden Kurs zwei Schüler in Kost und Wohnung genommen. Näheres all dort im Hause. (927—15)

Nähe an den Schulen werden aus guten Häusern Studenten in Verpflegung genommen. — Näheres im Daurer'schen Haus 1. Stock allhier. (1023—1)

In einer von der Viehseuche ganz befreiten Gegend, auf der Ruszta Deschhaza nächst dem Markorte Silinghia (3 Stunden von der Eisenbahn-Station Kurtycs entfernt) stehen seit Frühjahr 100 gemästete ungarische Kühe dem Verkauf stündlich ausgefetzt. — Näheres beim Gefertigten in Silinghia. Silinghia am 12. Oktober 1861. (122—1.3)

Ein Lehrling

wird aufzunehmen gesucht in der Eisen- und Speccerhandlung des Samuel Ples, Grundpächter. (1024—13) Sgnaz Kebele in Neu-Urad.

ORSOVAER CAVIAR,
Liptauer, Limburger

Schwarzenberger Käse,

sind frisch angelangt und billigt zu haben bei

F. J. Probst,

Spezerei-Handlung „zu den 3 Löwen“. (1021—2.2)

Epen most megjelent

GOLDSCHIEDER H.
KÖNYVKERESKEDÉSEBEN

ARADON,

(fötér, Aekermann-féle házban)

kapható:

Honvédek könyve.

Történelmi adat-tár

az 1848-ki s 1849-ki magyar hadjáratból.

Kiadja és szerkeszti

VAHOT IMRE.

2-dik kötet. — Ára 1 ft. 20 kr. o. é.

ERDÉLY TÖRTÉNETE

1848—49-ben.

Irtá KÖVÁRY LÁSZLÓ.

Ára 2 ft. o. é.

(1020—2.3)

Verantwortlicher Redakteur: **H. Goldscheider.**

Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. Oktober 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	
5pct. österr. Währung	61.30	61.50	5pct. Westbahn	96.75	97.25	Other	37.50
5 „ Nation, Octob. April-Zinsen	80.40	80.50	„ dto. neue in Silber	102.80	103.—	Fürst Windischgr. 40	23.—
„ dto. Jän. Juli-Zins.	80.70	80.80	„ dto. böhm. dto.	99.80	99.—	Graf Waldstein 20	22.75
5 „ Lit. B.	99.—	100.—	Staatsbahn á 275 Francs	141.—	142.—	Graf Keglevich 10	14.75
5 „ Lomb.-venet.	107.—	108.—	5pct. Südbahn	135.—	135.50	Wechsel (3 Monat).	
5 „ venet. Anl.	94.50	95.50	Bank-Pfandbr.			Amsterdam 100 fl. holl.	115.50
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins.	67.30	67.40	12monatl.	99.50	100.—	Angsburg 100 fl. südd.	116.—
„ vor 1852 ausgest.	67.30	67.40	6jähr.	101.50	102.—	Berlin 100 Thl.	—
„ dto. and. Zinsen	66.90	67.—	10jähr.	96.—	96.50	Frankfurt 100 fl. südd.	116.—
4½pct. „	58.25	58.50	verlosbare	89.50	90.—	Hamburg 100 M. B.	101.75
4pct. „	51.50	51.75	in österr. Währ.	85.75	86.—	Livorn. 100 L. T.	—
3 „	39.—	39.50	Industrie-Actien			London 100 L. St.	137.60
2½pct. „	34.—	35.—	Creditaetien	183.10	183.30	„ dto. k. S. 41.	137.60
1pct. „	13.50	13.75	Bankactien	748.—	750.—	Mailand	—
2½ „ Banco	46.—	47.—	Escomptactien	590.—	592.—	Paris 100 Francs	53.90
Mail. Como-Rentensch.	17.—	17.25	Lloyd	206.—	208.—	31 Tage Sicht.	
Lose von 1839	115.—	115.50	„ dto. neue Emission	426.—	428.—	Bukurest 100 wall. P.	—
„ dto 5tel	112.50	113.50	Donau-Dampfschiff	392.—	395.—	Const. 100 t. P.	—
Lose von 1854	87.—	87.50	Pester Kettenbrücke	392.—	395.—	Comptanten.	
Lose von 1860	83.30	83.50	Wiener Dampfmuhl	375.—	380.—	Kronen	18.95
„ dto. 5tel Absch.	89.—	89.25	Nordbahn	200.60	200.80	Münz-Dukaten	6.55
5pct. Steueranleihe	87.60	87.80	Staatsbahn	273.50	274.—	Rand-Dukaten	6.54
Grundentl. Oblig.			Südbahn	233.—	234.—	Napoleonsdor	10.95
niederösterreichische	87.—	88.—	Pardubitz-Reichenb.	120.—	120.25	Souverainsdor	19.09
oberösterreichische	87.—	88.—	Westbahn	165.75	166.—	Russische Imperials	11.28
böhmische	90.50	91.—	Theissbahn 70pCt. Einz.	147.—	—	Preuss. Friedrichsdor	11.60
mährische	85.—	86.—	Gal. Carls. L. 60pCt. Fin.	165.25	166.75	Engl. Sovereigns	13.85
steirische	86.—	87.—	Gratz-Köflacher	123.50	124.50	Preuss. Cassenanw.	2.4 ½
krainische	86.—	87.—	Brünn-Rositzter	—	200.—	Silber	137.—
ungarische	67.50	68.—	Töplitz-Aus. ex Coup.	142.—	143.—		
Tem. Crot. Slav.	66.25	67.—	Böhm. Westb.	167.—	167.60		
siebenbürgische	65.25	65.—	Lose.				
galizische	66.25	66.75	Credit	100 fl.	119.—		
Bukowina	65.—	65.50	Dampfschiff	103	95.25		
Prioritäts-Oblig.			Triester	100	124.—		
5pct. Lloyd	85.—	87.—	„ dto.	50	55.—		
5 „ Nordbahn	95.—	95.50	Fürst Eszterházy	40	97.50		
„ dto. neue in 6. W.	91.—	91.25	„ Salm	40	37.—		
5 „ Gloggnitzer	80.—	81.—	„ Pálffy	40	36.50		
5 „ Dampfschiff	97.—	97.50	„ Clary	40	36.50		
5 „ Pardubitz	80.70	81.—	Graf St. Genois	40	36.—		

Buchdruckerei von **H. Goldscheider** im Winkler'schen Neugebäude.